Die Zwergmaus ist Tier des Jahres 2027!

Die Gewinnerin der Naturschutzbund-Wahl steht fest:

Ganz Österreich war dazu aufgerufen, das Tier des Jahres 2027 zu wählen. An den Start um den begehrten Titel gingen heuer der Biber, der Steinmarder und die Zwergmaus. Dabei lieferten sich Zwergmaus und Biber ein spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen. Schließlich schaffte es das winzige Tier mit den dunklen Knopfaugen mit einem Vorsprung von weniger als 100 Stimmen aufs Podest.



© apodemus OG

Sie ist kaum größer als ein menschlicher Daumen, ausgesprochen geschickt und in ihrem Lebensraum bestens angepasst: Die Zwergmaus (*Micromys minutus*) ist mit einer Kopf-Rumpf-Länge von lediglich 5 bis 7,5 Zentimetern und einem Gewicht von maximal rund elf Gramm das kleinste Nagetier Europas. Besonders auffällig ist ihr langer, greiffähiger Schwanz, der ihr beim Klettern beste Dienste leistet. Wie mit einer zusätzlichen Hand kann sich die Zwergmaus damit an Grashalmen und Pflanzenstängeln festhalten. Ihre bevorzugten Lebensräume sind feuchte Hochgrasfluren, Schilfbestände und Seggen entlang von Gewässern sowie in Auenlandschaften. Dabei bevorzugt sie besonders dünne Pflanzenstängel mit einem Durchmesser von weniger als sieben Millimetern.

Klein, aber oho
Das Fell der Zwergmäuse ist an der Oberseite gelblichbraun, während die Unterseite deutlich abgegrenzt weiß gefärbt ist. Ihre relativ kurzen, behaarten Ohren sind weitgehend im Fell verborgen. Die kleinen Säugetiere sind sowohl tagsüber als auch nachts aktiv und leben überwiegend einzelgängerisch. Allerdings überwintern die sonst solitär lebenden Zwergmäuse oft gemeinsam, um sich gegenseitig zu wärmen. Neben ihren außergewöhnlichen Kletterfähigkeiten sind sie auch ausgezeichnete Schwimmer. Auf ihrem Speiseplan stehen vor allem verschiedene Samen, grüne Pflanzenteile und Insekten. Um ihren hohen Energiebedarf zu decken, muss die Zwergmaus täglich rund 30 Prozent ihres eigenen Körpergewichts an Nahrung aufnehmen.

Nachwuchs in luftiger Höhe
Auch bei der Fortpflanzung zeigt sich die Zwergmaus als geschickte Baumeisterin. Zwischen März und Oktober liegt ihre Paarungszeit. Zwei bis drei Würfe pro Jahr sind möglich. Die trächtigen Weibchen errichten kugelförmige Nester aus Blättern, die sie gut geschützt an umliegenden Pflanzenhalmen befestigen. So wächst ihr Nachwuchs in luftiger Höhe heran.

Lebensraumverlust setzt dem kleinen Nager zu
Das Verbreitungsgebiet der Zwergmaus erstreckt sich in Europa von Ost- und Mitteleuropa bis nach Spanien und England. In Österreich kommt sie vor allem im Alpenvorland vor, unter anderem in Salzburg, Ober- und Niederösterreich, der Steiermark und im Burgenland. Aus den Alpen gibt es hingegen nur vereinzelte Nachweise. Doch der Lebensraum der kleinen Kletterkünstlerin wird zunehmend eingeschränkt. Intensive landwirtschaftliche Nutzung, die Trockenlegung von Feuchtgebieten, die Ausbreitung gebietsfremder Pflanzenarten sowie der Verlust von Hecken und vernetzten Lebensräumen setzen der Art zu.

Ein kleiner Baustein im großen Naturkreislauf
Trotz ihrer geringen Größe spielt die Zwergmaus eine wichtige Rolle im Ökosystem. Sie dient zahlreichen Beutegreifern wie Mauswiesel, Fuchs und Eulen als Nahrungsquelle. Gleichzeitig trägt sie durch den Verzehr von Insekten zur Regulierung ihrer Bestände bei und beeinflusst durch die Aufnahme und Verbreitung von Pflanzensamen die natürliche Vegetationsentwicklung. „Der Schutz der Zwergmaus beginnt vor allem mit dem Erhalt naturnaher Feuchtgebiete, strukturreicher Wiesen und zusammenhängender Lebensräume. Auch durch das Stehenlassen von Randvegetation an Wegen, vor allem in Gewässernähe, schafft man wichtige Rückzugsorte für den Winzling. An der Zwergmaus zeigt sich, dass auch die kleinsten Bewohner unserer Landschaft einen großen Platz im ökologischen Gleichgewicht haben“, sagt Naturschutzbund-Expertin Carolina Trcka-Rojas.

Hobbyforscher*innen aufgepasst!
Der Naturschutzbund bittet, Beobachtungen der scheuen Zwergmaus via Foto auf seiner Citizen-Science-Plattform www.naturbeobachtung.at oder über die gleichnamige App zu teilen. Die so gesammelten Daten werden von Expert*innen ausgewertet, um mehr über das Vorkommen und die Verbreitung der faszinierenden Art zu erfahren.

17.11.2026